

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Frau und Haus *

Hauswirtschaftliches

Etwas vom Nachtessen.

Mancher Hausfrau macht es beim Aufstellen des Wochen-Speisezettels verhältnismäßig wenig Mühe, 7 Mittagessen herauszubringen; viel schwerer geht's ihr mit den Nachtessen, falls sie nicht so glücklich ist, jeden Wochentag Bratkartoffeln, unsere beliebte Berner-Rösti, oder ein anderes Kartoffelgericht mit Früchten, Salat oder Fleisch oder auch nur als einzige Platte auf den Abendtisch bringen zu dürfen. Mancher Ehemann wünscht auch abends reichlich Abwechslung, oder Gesundheitsrücksichten verbieten einseitige Kartoffelkost, besonders den Genuß der schwerverdaulichen Rösti. Brauchen nur Diätvorschriften befolgt zu werden, so findet eine Hausmutter in den vielen leichten Suppen und den Breien aller Art, die, mit Eiern vermengt, als zarte Aufläufe gebaden werden können, reichlich Stoff, um ohne Kopfzerbrechen die nötige Abwechslung herzustellen. Anders steht es da, wo der etwas ledere Gaumen befißt. Wir möchten darum gerne Hausmüttern, die einem solchen Gaumen zu dienen haben und dies sicher mit Freude tun, im folgenden einige Gerichte aufzählen, die vielleicht in der Hand sind, ihnen hier und da die Mühe des Ratens zu ersparen. Wir besprechen uns dabei, solche Speisen zu wählen, die auch der Dienstbotenlosen ohne zu viel Mühe herzustellen möglich sind.

Fruchtrösti. Wie zu Eierrösti feingeschnittenes Brot wird in Fett (wo der Geldsäckel es erlaubt, natürlich in Butter) gebaden, dann von einem heißen Compott von Rhabarber, Pflaumen Zwetschgen, Äpfeln oder einer andern Frucht übergossen und ein paar Minuten zugedeckt stehen gelassen.

Bremerspeise. Abwechselnd werden Zwieback und heißer Compott von beliebig gemischten frischen oder getrockneten Früchten (Kirschen mit Rhabarber eignet sich z. B. vortrefflich) in einer Schüssel geordnet. Obenauf kommt eine kleine dicke, kalte Vanillecrème, zu der man, um wenig Eier verwenden zu müssen, etwas Mondamin verwenden darf. Will man die Bremerspeise kalt genießen, so macht man sie schon mittags bereit und läßt sie dann zugedeckt erkalten, ehe man die Crème darauf bringt.

Götterspeise. Dieselbe Zubereitung, nur daß als Aufguß geschlagener geführter Rahm kommt.

Gekrönte süße Reispespeise. In eine gebutterte, möglichst weite Form bringt man lagenweise süßen Reisbrei und beliebigen, dicklich gefochten Compott von einheitslichen oder gemischten Früchten und legt dem Ganzen eine Krone von geführtem, steifgeschlagenem Eierschnee auf, die man im Backofen hurtig gelb werden läßt. Man kann Reispespeise und Früchte kalt oder heiß in die

Form geben; den Eierschnee fügt man aber erst unmittelbar vor dem Auftragen bei, damit der Guß nicht zusammenfällt.

Scheiterbeige. In gebutterte Form bringt man feftgefügt feingeschnittenes Weißbrot, das man lagenweise mit Butterstücklein, Sultaninen und Zucker bestreut mit einer dünnen Vanillecrème (ohne Beigabe von Feinmehl) übergießt und im Ofen schön gelb bäckt. Hat man eine ordentlich große Crème gemacht, so kann man sie erkaltet dazu servieren, sonst gibt man Früchtesyrup oder beliebigen Früchtecompott dazu. Auch diese Speise schmeckt kalt und warm.

Hat man an einem Abend eine dieser saftigen Früchtegerichte auf den Tisch gebracht, so wird sicherlich am andern eine wohl zubereitete Kartoffelplatte oder ein Käsegericht, wofür in allen Kochbüchern treffliche Rezepte zu finden sind, nicht verschmäht, sondern willkommen sein.

B. M.

Schönheitspflege.

Die Kunst, jung auszusehen.

Welche Frau, wenn sie die Zwanzig überfahren hat, möchte nicht gern jünger aussehen? Und besonders bei der jetzigen Mode, wo man gar nicht schlank und mädchenhaft genug sein kann. Bei der Dame zwischen 30 und 50 wird dieser Wunsch zur gebieterischen Notwendigkeit, und sie wendet sich daher der Kunst, sich jünger zu machen, mit Eifer zu. Eine erfahrene Kennerin gibt dafür einige Fingerzeige. Sie betont, daß man sich zunächst „jung fühlen“ muß, um jung zu erscheinen. Abmagerungssturen und andere Gewaltmaßregeln haben nicht den geringsten Zweck, denn das, was man etwa in der Figur gewinnt, verliert man im Gesicht, das alle Runzeln um so stärker und alle Linien um so schärfer zeigt. Die Frau in reifen Jahren sollte darauf verzichten, sehr dünn zu erscheinen, wenn ihr die Natur diese Eigenschaft nicht von selbst geschenkt hat. Sie wird eine große Schlankheit nur durch den Verlust ihrer natürlichen Körperreize erreichen, und man erwartet bei einer nicht mehr ganz jungen Dame eine etwas stärkere Erscheinung. Auch mit Schminke und Puder muß die Frau, die jünger aussehen will, sehr vorsichtig umgehen. Denn ein allzu grelles Rot der Lippen macht älter, wenn es nicht zugleich mit einer natürlichen Rosigkeit des Teints verbunden ist. Eines der wichtigsten Mittel zur Erlangung eines jugendlichen Aussehens ist der Schlaf, und zwar viel Schlaf. Man muß wenigstens zehn Stunden von den 24 Stunden eines Tages schlafen, wenn man jung aussehen will. Wann man schläft, ist gleichgültig, aber man muß des Nachmittags das nachholen, was man etwa in der Nacht versäumt hat. Ein Glas Milch vor dem Schlafengehen und dann

ein ruhiger, traumloser Schlaf können Wunder tun, indem sie den Teint frisch machen und die Runzeln vertreiben. Die Dame, die jung bleiben will, soll sich nicht aushungern, aber sie darf auch nicht zu viel essen und muß von jeder Mahlzeit mit dem Gefühl aufstehen, daß sie ruhig noch hätte weiter essen können.

Von der Mode

Das Chamäleon-Kleid.

Die farbige elektrische Birne vermindert die Schneiderrechnung! Das ist die neueste frohe Botschaft, die eine Pariser Modekünstlerin allen den Männern zum Troste zuruft, die unter der Last der Toilettenrechnungen seufzen, die sie für ihre Frauen bezahlen sollen. Diese erfindungsreiche Dame, eine in Paris lebende russische Malerin, Mme. Budtowsky, beglückt die Damenwelt mit dem „Chamäleon-Kleid“, das beliebig jede Farbe annehmen kann. Man braucht nur, wenn man eine Toilette kauft, zu gleicher Zeit eine Anzahl elektrischer Birnen in den verschiedensten Farben zu erwerben, und man kann dieses Kleid in immer neuen Farbtönen erstrahlen lassen. Die koloristischen Toilettenwunder, die wir bisher nur im Scheinwerfer der Bühne erlebten, werden damit in den Salon übertragen. Wenn die Dame der Farbe ihrer Toilette überdrüssig ist, dann braucht sie nur andersfarbige Birnen in ihrem Empfangsraum anzubringen, um vor ihren Freunden in „ganz neuem Lichte“ zu erscheinen. Jede neue Zusammenstellung von farbigen Birnen erzielt eine neue Lichtmischung und verleiht dem Chamäleon-Gewand frische Farben und ein anderes Aussehen.

Chinesische Weisheitsprüche über die Frau.

Tugend im Herzen, Bescheidenheit auf der Stirn, Süßigkeit auf den Lippen, Arbeit in den Händen, das sind die schönsten Eigenschaften einer wirklich guten Frau.

Die schmähliche Frau wird durch die Verleumdung bestraft, die sich bald gegen ihre eigene Person wendet.

Die Scham ist die Tapferkeit der Frau. Das junge Mädchen, das laut schreit, verliert jeden Hauch von Anmut.

Die Erziehung ist die Hochschule des Herzens. Gott verzeiht, die Natur nie.

Der Schmutz kann eine Feder verdecken und verdecken, aber nie die Schande einer Frau.

Arbeite im Schweiße deines Angesichts, Weib. Um die Gedanken anderer in sich aufzunehmen, darf man keine eigenen haben.